**Brody Dalle sucht gerade im Internet nach einem Film, den sie liebt. Er heißt „Zeitgeist", und wir sprechen über die Bedeutung des Wortes. Tony erzählt von seiner italienischen Familie und von der Faszination für den Film „Let the right one in" („So finster die Nacht"). Zwischendurch schauen wir auf einer Homepage nach, wo die knallroten Schuhe herkommen, die Brody trägt. „They´re vegan!", kommentiert sie. Danach gibt´s gegenseitiges Fotografieren. Das Ganze fühlt sich nicht nach Interview-Situation an, sondern wie ein Tag mit guten Bekannten.**

# SPINNERETTE

## PUNKROCK UND SPIRITUALITÄT– GEHT DAS?

Brody wirkt etwas schüchtern, ist aber entspannt. Sie kommentiert die Leute, welche draußen am Fenster des Interview-Ortes (RAMONES-Museum) vorbei gehen, wie zum Beispiel eine Frau mit pinkfarbenen Haaren, die einen seltsamen Hund an der Leine führt. Ist das wirklich die wilde Frontfrau von THE DISTILLERS, die seit Ende der Neunziger spannungsgeladen, attraktiv und kratzbürstig die Punkrock-Welt aufmischten?

Drei Platten brachte die Band bis zum Jahr 2005 heraus. Das Debüt erschien nicht völlig unerwartet bei Hellcat. Brody war mit dem Betreiber Tim Armstrong (RANCID) zusammen. Nach einem weiteren Album bei Epitaph, dem Bruch mit Tim Armstrong und einem etwas glatteren, dritten und gleichzeitig letzten Album über Warner kam ein jähes Ende: Private und musikalische Reibereien sowie mehrere Umbesetzungen waren die Gründe. Brody Dalle kam danach mit Josh Homme von QUEENS OF THE STONE AGE zusammen. Die beiden brachten 2005 ein Kind zur Welt. Musikalisch war erst mal eine Weile Funkstille, bis es letztes Jahr hieß: Brody Dalle hat eine neue Band am Start! Sie wird SPINNERETTE heißen, Ex-Roadie-und-dann-Gitarrist Tony Bevilacqua von THE DISTILLERS ist auch mit dabei - sie sind schon am Schreiben und Aufnehmen von Songs. Zuerst erschien eine positiv aufgenommene EP und anschließend das Album „Spinnerette".
Laut Eigenaussage klingt das Ergebnis so: „A sweaty black leather glove holding a lollipop's stick, shoving it into crushed glass before offering you the first lick."

**Wahrschauer: Wie ging es los mit eurem Debüt-Album?**
Brody: Ich wollte nach dem Ende von THE DISTILLERS recht bald eine neue Band starten. Die Songs entstanden auf sehr unterschiedliche Weise. Als ich schwanger war und meine Tochter geboren wurde, konnte ich eine Zeit lang nicht daran arbeiten, aber danach kam alles auf einmal, es schien die richtige Zeit zu sein, ich schrieb sehr viel, und es fühlte sich an wie Magie.

**W: Ihr wart beide Mitglieder bei THE DISTILLERS. Wie war es, nach dieser längeren Pause wieder zusammenzuarbeiten? War es wie früher oder ganz anders?**
Tony: Es fühlte sich ganz neu an. Wir hatten zwischenzeitlich viel Raum zum Wachsen. Ich war in anderen Projekten involviert und empfand es als sehr cool, wieder zurückzukommen und frisch anzufangen.

**W: Sie sollte zuerst woanders rauskommen?**
B: Ja, bei Warner Brothers.

**W: Und wie seid ihr dann bei Hassle gelandet?**
B: Sie haben uns angesprochen und mochten die Platte, ein anderes Label aus Toronto wollte sie auch.

**„ICH LASSE LEUTE LIEBER HINTER MIR, WENN SIE EINEN SCHEISSDRECK AUF DIE MUSIK GEBEN."**

**W: Was war mit Warner?**
W: Da ging es mehr um Marketing. Die wollen natürlich das Geld zurück, was sie in uns stecken. Es ist eine große Maschinerie. Für uns als Künstler geht es aber in erster Linie darum, Musik zu kreieren, wie wir sie möchten. Viele Labels haben in bestimmter Weise mit diesen Themen gar nichts mehr zu schaffen. Ich lasse Leute lieber hinter mir, wenn sie einen Scheißdreck auf die Musik geben, weißt du.

**W: Ich denke mal, die Fans werden das zu würdigen wissen.**
B: Yeah?

**W: Das Album klingt sehr pur und knallig, und es war eine positive Überraschung, dass ihr nicht auf einmal viel netter oder so klingt. War das so geplant?**
B: (lacht). Nein, das ist einfach so passiert.
T: Ich denke, manche Songs sind härter als Songs von THE DISTILLERS. Andere sind leichter, andere sind schöner. Das Coole an der Platte ist die Vielfältigkeit. Sie ist nicht die ganze Zeit im fünften Gang, sondern enthält viele Elemente. Wir haben das Album nie als Ganzes gesehen, sondern Song für Song betrachtet und bei jedem Lied überlegt, welche Instrumentierung passt. Wir haben jeden Track wie ein Gemälde gesehen - das heißt jedes für sich, und am Schluss hatten wir ganz verschiedene Bilder. Wir sehen die Songs als einzelne Fragmente.

**W: Wie lange habt ihr daran gearbeitet?**
B: Die ersten Demos gab es vor einigen Jahren. Wir gingen am vierten Oktober in ein Studio und arbeiteten dort bis Dezember. Nach einer Pause sind wir für ein weiteres

**nicht wart und gerne hin würdet? Ich denke gerade an NOFX, die an unglaublichen Orten waren.**
B: Ich würde gern nach China auf Tour gehen. Hong Kong. Russland. Da waren wir noch nie.
T: Hawaii!
B: Hawaii?
T: Ja, weil es da so schön warm ist.

**W: Vielleicht nach der Russland-Tour?**
T: Auf jeden Fall.
B: Und Neuseeland ... Du warst da ja schon mit anderen Bands ...

Das Interview ging über in ein Gespräch über Orte, an denen alle drei Beteiligten schon mal waren, vor allem in Südostasien, wo das Thema „Spiritualität" nie weit weg ist. Brody erzählte, dass sie keineswegs religiös, aber spirituell ist. Dies führte zu dem interessanten Spannungsfeld Punkrock und Spiritualität – geht das? BAD RELIGION: „Nein." Brody: „Ja."

**„ICH KAM AUF EINE MÄDCHENSCHULE, DAMIT ICH NICHT DAUERND AN JUNGS DENKE. NATÜRLICH DACHTE ICH TROTZDEM DAUERND AN SIE UND REBELLIERTE UND FLOG VON DER SCHULE."**

B: Ich bin spirituell. Ich glaube an universelle Energie und dass alles miteinander verbunden ist, aber ich glaube an keinen Gott. Wenn ich was über Gott sage, dann hat es einen trotzigen Hintergrund, weil ich in eine katholische Schule geschickt wurde und gegen alles rebelliert habe. Ich kann Fundamentalisten nicht ausstehen, sie machen mich verrückt. Es ist alles so restriktiv und hat nichts mit Heilung und höherem Denken oder gar Respekt für die Welt oder für irgendwen zu tun. Es ist verheerend, wie viel Blut überall und zu jeder Zeit vergossen und verschwendet wurde im Namen Gottes.

**W: Ähnliche Erfahrungen wie deine haben mich nach der Kindheit regelrecht in die Rebellion getrieben, und es wäre spannend zu hören, ob es bei dir ähnlich war.**
B: Bei mir war es genau so. Ich war nicht getauft - so war ich in der Schule kein

**W: Das Album hat keinen Namen und heißt „nur" SPINNERETTE, was für ein gutes Selbstwertgefühl spricht.**
B: Aaah ...
T: Ich mag das.
B: Ja ich auch. Gute Idee. Klingt sinnvoll.

**W: Ich habe einen Punk-Bekannten, der ein Kind gekriegt hat, und ich dachte, der wird völlig anders, aber er hat sich aus meiner Sicht überhaupt nicht verändert. Wie ist das bei dir? Bist du ruhiger und öfter zu Hause jetzt?**
B: Es ist schon ein bisschen anders: Wie ich denke und fühle, hat sich sehr geändert. Das gilt natürlich auch ein bisschen für die Dinge, über die ich schreibe: Es hat mehr Tiefgang, aber es ist immer noch mein Ich. Ich habe auf dieses kleine Wesen aufzupassen und damit mehr Verantwortung. Bestimmte Dinge ergeben für mich jetzt keinen Sinn mehr, aber ich habe das Gefühl, ich bin noch die gleiche Person.

**W: Welche Dinge ergeben für dich keinen Sinn mehr?**
B: Na ja, die ganze Nacht auszugehen oder aufzubleiben und immer nur das zu tun, was ich gerade will - das funktioniert jetzt nicht mehr so.

**W: Hat die neue Situation dein Songwriting beeinflusst?**
B: Ja, die Lieder handeln jetzt mehr als früher von Freundschaften und wie ich mit Menschen umgehe, auch wie die Welt funktioniert und dass wir eine Verantwortung für Andere und die Umwelt haben.

**W: Ich hab den Eindruck, die Themen sind dennoch düster geworden – so wie Schmerzen und Tod. Das ist überraschend, weil ich etwas Helleres und Leichteres erwartet hatte aufgrund des Kindes. Ich las, es gab einige nicht so schöne Dinge in deinem Leben, wie persönliche Tragödien.**

**»Wenn ich was über Gott sage, hat es einen trotzigen Hintergrund, weil ich in eine katholische Mädchenschule geschickt wurde und gegen alles rebelliert habe.«**

**„SCHWIERIGE ZEITEN FÜHREN ZU EINEM INTERESSANTEN SONGWRITING."**

B: Vieles von dem geschah, bevor ich das Kind bekam und die Platte machte. Die Frau von Alain *(Johannes, Produzent und Bandmitglied)* starb an Krebs. Mein Vater war kurz davor – 6 Monate, um genau zu sein, ebenfalls an Krebs gestorben. Das war mit schwierigen Zeiten und dunklen Gefühlen verbunden. Nun ja, es führt natürlich zu einem interessanteren Songwriting. Die ganze Zeit davor war wirklich sehr düster, wir waren mit dem Album beschäftigt und hatten auch noch den Stress mit dem Label. Die hatten ganz andere Vorstellungen von der Platte und wollten die nicht so haben, wie wir es geplant hatten. Sie kamen zu uns und erzählten, was wir tun sollten. Die ganze Zeit war vom Kampf geprägt.

Jahr ins Studio gegangen.

**W: Ihr habt unter anderem SIOUXSIE, Nina Hagen, MY BLOODY VALENTINE, KILLING JOKE und BIRTHDAY PARTY als Hauptfreunde bei Myspace. Das sind alles klassisch gute Bands – sind das Vorbilder für euch?**
T: Ja, die haben uns mit Sicherheit stark beeinflusst, auch in unserer Persönlichkeit. Sowie als Musiker.
B: Ich liebe Nina Hagen!
T: Wir haben uns für Bands entschieden, die hoffentlich von jungen Leuten entdeckt werden, weil sie diese Künstler noch nicht kennen. KILLING JOKE ist für mich eine der besten Bands, auch wegen des Gitarristen - das ist genau das, wo ich herkomme. Ich finde es gut, wenn junge Leute entdecken, woher die heutige Musik herkommt.

**W: Es sind viele weiblichen Künstler dabei, wie DIAMANDA GALAS und SIOUXSIE ... hatten die einen Einfluss auf dich als Role Model?**

**„SÄNGERINNEN WIE DIAMANDA GALAS UND SIOUXSIE UND NINA HAGEN HABEN UNS DEN WEG GEEBNET."**

B: Ich schaue zu diesen Sängerinnen auf, denn ich finde, sie haben den Weg geebnet und uns viel beigebracht. Sie haben sehr genau darauf geachtet, was sie mit ihrem Leben anstellen. Ich hab viel Respekt für diese Frauen, die mit Sicherheit einen großen Einfluss auf mich ausüben.
T: Es gibt eine Art zu singen, das können nur Frauen – ein Typ kriegt das unmöglich hin. Sie können mit ihrer Stimme Emotionen vielfältiger ausdrücken.

**W: Ich habe gesehen, dass ihr auf der SPINNERETTE-Homepage auch einen Back- Katalog von THE DISTILLERS habt, neben den Alben gibt es T-Shirts und ähnliches. Kann ich davon ausgehen, dass ihr THE DISTILLERS in Frieden begraben habt? Es war ja nicht immer so einfach mit der Band ...**
B: Es gab schwierige und bittere Zeiten, aber die Wunden sind jetzt verheilt und ich schaue mit Liebe auf die Zeit zurück. THE DISTILLERS waren sehr entscheidend für meine Entwicklung als Musikerin und als Person. Ich mochte das Touren und was wir erlebten und wo wir überall waren. Es gab total schöne, aber auch sehr harte Zeiten.

**W: Wart ihr überall?**
B: Wir waren in Australien und in Prag, in Japan und in Deutschland gleich mehrere Male ... Es war zum großen Teil eine phantastische Zeit, und auch wenn es nicht gut geendet ist, hinterlässt es keinen bitteren Nachgeschmack.
T: Es war die lustigste Zeit meines Lebens.

**W: Das klingt sehr positiv. Vielleicht wird es mit SPINNERETTE ja noch lustiger. Gibt es Orte, wo ihr noch**

Kind Gottes. Das haben die Nonnen jedenfalls behauptet. Meine Mutter war Atheistin und war auf einer Mädchenschule gewesen. Sie wollte das Gleiche für mich, damit ich nicht dauernd an Jungs denke; natürlich dachte ich trotzdem dauernd an sie und rebellierte und flog schließlich von der Schule.

**W: Wieso hat deine Mutter dich auf eine katholische Schule geschickt, wenn sie Atheistin war?**
B: Weil sie auch dort war. Das ergibt nicht wirklich Sinn, was?

**W: Absolut nicht.**
T: Ich wurde katholisch aufgezogen.
B: Italiener ...
T: Es lief aber nicht sehr religiös ab. Meine Mutter war zuständig und verhielt sich so: „Mach daraus, was du willst."

**W: Also keine Repressalien?**
T: Überhaupt nicht. Ich glaube auch nicht an Religion, sondern an das, was für Leute richtig ist. Wenn eine alte Dame zu Gott betet und es ihr im Leben weiter hilft, dann finde ich es in Ordnung. Für mich ist das aber nichts. Was mich durchs Leben leitet, sind Freunde und Menschen, die ich liebe – nichts Höheres oder so. Spirituell zu sein heißt für mich, mein Leben mit anderen Menschen zu teilen.

Der Film „Zeitgeist", welcher Brody am Herzen liegt, dauert über zwei Stunden und lässt sich unter www.zeitgeistmovie.com kostenlos anschauen.

El_Nico
Foto: Christoph Voy

**ARCHIVE haben einige Bonuspunkte auf ihrer Seite: Die Briten experimentieren gern, verstehen sich als Kollektiv, meiden Schubladen und verstehen es wie kaum eine andere Band, Stimmungen wie Melancholie, Tristesse und Sehnsucht eine musikalische Stimme zu verleihen. Und das, ohne dabei in Kitsch oder altbekannte, romantisch-verklärte Strukturen zurückzufallen.**

# DAS ARCHIVE-KOLLEKTIV

## Alles unter Kontrolle!

Während zu Anfangszeiten noch Trip-Hop das favorisierte Genre war, steckt man ARCHIVE heute oft in die Post-Rock-Schublade. Und auch diese Rubrik scheint für den neuen, einzigartigen und sich niemals selbst kopierenden Sound nicht ganz treffend. Vielmehr mischen die Briten Elemente verschiedener Genres zu einem neuen Ganzen, das organisch ist, lebt und atmet, den Hörer in einen Sog zieht. ARCHIVE sind eben unvergleichlich und eigen – auch das ziemlich epische neue Werk, „Controlling Crowds", bestätigt das einmal mehr. „Controlling Crowds" besteht aus zwei Teilen, je auf voller Albenlänge, die 2009 erschienen. Ein Konzeptalbum also, soso, da mussten wir nachhaken. Was ist denn nun das Konzept dahinter? Danny Griffiths, Gitarrist und Bassist der Band, beschreibt es jedenfalls so: *„Die Idee kam ursprünglich von Darius [Darius Keeler spielt Keyboard und ist einer der hauptverantwortlichen Songschreiber] und Pollard [Pollard Barrier spielt Gitarre, singt und schreibt ebenfalls Songs]. Die beiden führten ein Gespräch über Kontrolle, und zwar in all ihren Formen. Ursprünglich wollten wir dann eine EP daraus machen, die das Titelstück, „Funeral" und noch zwei andere Tracks enthalten sollte. Als wir dann aber daran gearbeitet haben, merkten wir erst, was für ein umfassendes, vielschichtiges Thema das eigentlich ist. Wir haben sozusagen einen Soundtrack zu einem Film geschrieben, der nicht existiert; einfach, indem wir unser Umfeld beobachtet haben, aufmerksam verfolgt haben, was in der Zeitung und im Fernsehen berichtet wird. Wir haben da nicht den Anspruch, uns besonders intellektuell darzustellen, indem wir dieses weitreichende Thema Kontrolle – in der Vergangenheit, der Gegenwart und in der Zukunft; Dinge die wir kontrollieren und solche, von denen wir kontrolliert werden – aufs Tapet bringen. Das basiert alles nur auf Beobachtungen."* Der Titel ist also nicht in einem politischen Sinne zu verstehen, und Danny versteht ARCHIVE auch generell nicht als eine besonders politische Band.

Zu unserem Schwerpunktthema, der Konsummaschine und ihrem Einfluss auf Kreativität und freies Denken, hat er natürlich trotzdem eine Meinung. *„Ich halte mich selbst nicht für den allergrößten Konsumenten, was aber auch dadurch kommt, dass ich einfach zu faul bin. Ich habe eine Schwäche für gutes Essen und würde mir das auch gerne so oft wie möglich gönnen, aber ich komme nur selten dazu, und das ist auch okay. Außerdem kaufe ich gern Vinyl – ich bin mir aber nicht sicher, ob das wirklich ein Luxus ist, der mich besonders konsumgeil macht."* Auch die Frage, ob die vielen Konsummöglichkeiten um uns herum ihn in seiner Kreativität ausbremsen, sieht Danny eher gelassen. *„Meine Ideen beziehe ich hauptsächlich dadurch, dass ich mit anderen Leuten rede und sie beobachte. Ich habe ja die Möglichkeit, viel herumzureisen, dadurch bekomme ich immer neue, inspirierende Eindrücke. Aber warum sollten andere Künstler ihre Inspiration nicht woanders finden?"*

Dass ARCHIVE viele unterschiedliche musikalische Einflüsse zu einem großen Ganzen verbinden, mag auch der Tatsache geschuldet sein, dass die Band aus so vielen Mitgliedern besteht. Da drängt sich natürlich die Frage auf, ob es nicht schwierig sei, so viele kreative Köpfe unter einen Hut zu kriegen. Schließlich wollen sich doch bestimmt alle auf ihre Art verwirklichen und will keiner beim Songwriting zu kurz kommen. Danny lässt es sich nicht nehmen, diesen Verdacht im Interview zu entkräften: *„Nein, das ist für uns kein Problem, im Gegenteil. Wir verstehen ARCHIVE ja gerade deswegen als Kollektiv. Wir bieten den Mitgliedern so die Möglichkeit, sich außerhalb von ARCHIVE kreativ auszutoben und ihre eigenen Ideen umzusetzen. Wir alle schreiben sehr oft und viel an neuen Songs, aber es ist ja logisch, dass nicht alle davon hundertprozentig zur Band passen. Darum hat jeder die Möglichkeit, diese Ideen auf anderen Wegen umzusetzen, und umgekehrt ist es kein Problem, wenn jemand bei einem neuen Album lieber nicht mitarbeiten und stattdessen eigene andere Projekte verfolgen möchte."* So erklärt sich wohl auch, dass das Line-Up im Lauf der fünfzehn Jahre, die ARCHIVE nun schon existieren, hin und wieder gewechselt hat – insgesamt und in Anbetracht der vielen unterschiedlichen Charaktere, die bei dem Kollektiv unterkommen, jedoch weit seltener, als man vermuten würde. Momentan seien es übrigens sieben Mitglieder, die aktiv am Liederschreiben beteiligt sind, verrät Danny. Manche davon texten, andere komponieren – so bleibt Bewegung in der Sache, und das hört man. Insgesamt sind laut offizieller Bandhomepage im momentanen Line-Up summa summarum zehn Musiker und eine Musikerin, namentlich Sängerin Maria Q, zu finden. Auch live ändert sich diese Zusammenstellung in aller Regel nicht, lediglich Maria fällt hin und wieder wegen anderer Verpflichtungen aus, aber ARCHIVE haben scheinbar immer genug Kontakte in petto, um für Ersatz zu sorgen. Wer es bislang nicht geschafft hat, sich davon bei einem Gig zu überzeugen, sollte das dringend nachholen. Für 2010 sind einige wenige Termine in deutschen Clubs und Hallen fix, und es lohnt sich, die Augen offenzuhalten.

**»WIR HABEN SOZUSAGEN EINEN SOUNDTRACK ZU EINEM FILM GESCHRIEBEN, DER NICHT EXISTIERT.«**

Besonders erfreut ist Danny, dass auch Rosko John nun wieder Teil des Kollektivs ist. Der MC war schon vor Jahren aktives Bandmitglied und hat für deutliche Hip-Hop-Anleihen gesorgt. Nun ist er wieder mit im Boot. *„Es ist ein verdammtes Glück, dass Rosko wieder dabei ist! Er hat unglaublich viel Talent und steckt uns alle an mit seiner Energie. Ich habe das Hip-Hop-Element bei ARCHIVE ohnehin sehr vermisst, und Darius und ich waren schon so weit, dass wir ein separates Projekt mit einigen Rappern auf die Beine stellen wollten. Im Endeffekt dachten wir aber eh nur daran, wie sehr uns Roskos Style beeindruckt hat. Wir riefen ihn an, fragten, ob er nicht ein paar Tracks mit uns machen möchte, und am Ende landeten die Songs dann auf „Controlling Crowds". Uns erschien das eben logisch, denn es hat alles so perfekt auf das aktuelle Album gepasst."* Auch bei der Frage, ob Rosko denn voraussichtlich beim ARCHIVE-Kollektiv bleiben wird, zeigt sich Danny optimistisch. Kein Wunder, dass ihm die Zusammenarbeit mit Rosko so zusagt, schließlich zählt Danny selbst auch die Hip-Hop-Legende Chuck D von PUBLIC ENEMY zu seinen größten Idolen: *„Es hat mich umgehauen, als ich PUBLIC ENEMY zum ersten Mal gehört habe. Dank ihnen hatte ich zum ersten Mal den Wunsch, selbst Musik zu produzieren. Die Power und die Energie der Produktion war das eine, das andere die Intensität in den Lyrics. Wenn ich ein Vorbild habe, dann ist es Chuck D."* Und auf die Frage, mit welchen Künstlerinnen und Künstlern er noch gern mal zusammenarbeiten wolle, nennt er außer besagtem Chuck D noch Kate Bush, Mark Hollis, den man noch als Sänger von TALK TALK kennt, sowie den Rapper Rakim. Natürlich alle zugleich. Klingt nach einer hörenswerten Mischung – aber bei ARCHIVE fällt es einfach schwer, sich einen noch kreativeren Think-Tank vorzustellen!

Jana
Foto: Frank Bauchspieß

**Liebhaber abseits der Norm aufgepasst! 13 blutige Jahre konnte dieses kreative Ungeheuer wachsen und gedeihen, ohne dass es jemand aufhielt. Den neuen Splatterpop-Soundtrack „Godzilla auf Speed" voll aufgedreht, streift es durch dunkle Wälder und nimmt schon mal ein blutverschmiertes Mädchen als Anhalterin mit, auch wenn diese zwei Köpfe trägt - einen davon in der Hand. Wer sich dem Großmaul mit dem zuckersüß-bösartigen Gesang in den Weg stellt, kriegt es mit der Axt zu tun.**

# BLUTJUNGS

## ÜBER DEN PINSEL 2.0, DAMEN MIT METZGERSCHÜRZEN UND ANDEREN FETISCH

**Wahrschauer: „Godzilla auf Speed" - ein nicht gerade bescheidener Albumtitel.**
Martin (Text & Gesang): Sinngemäß bleiben wir damit unserer nach außen getragenen Großmäuligkeit treu. Außerdem war der Titel definitiv besser als unsere anderen Ideen. Und ein ordentliches Maß an Selbstvertrauen darf ja durchaus mitschwingen. Bleibt auch im Ohr und ist griffig, von daher passt das schon. Ich glaube, ich möchte das auch auf meinen Visitenkarten und auf meinem Grabstein stehen haben.

**W: Auffällig ist, dass in den Songgeschichten die Axt mehrmals vorkommt. Was bedeutet dir dieses Gerät?**
M: Die Rolle der Axt in der Gesellschaft wird generell falsch beurteilt. Zu oft rückt das trennende, zerstörerische Element in den Vordergrund. Zu selten wird erkannt, dass eine Axt nicht nur Naturverbundenheit demonstriert, sondern auch schöpferische Seiten hat. Ich sehe die Axt als den Pinsel der Neuzeit, den Pinsel 2.0... Außerdem passt es phonetisch gut. Ich wünschte, es würde insgesamt mehr über Äxte gesprochen. Vielleicht wird mein Traum vom Axtmuseum einmal wahr...

**W: Ein weiterer Traum wird im Song „Damenklo" behandelt - der Wunsch vieler Musiker. Wie reagierst du in der im Song angesprochenen Situation?**
M: Verschwiegen. Und ansonsten so anständig wie nötig, so unanständig wie möglich.

**W: Die Lieder „Katzenjagd" und „Der Pinguin" sind nicht gerade tierfreundlich. Was haben Tiere euch getan?**
M: Wir wollten nicht solange warten, bis die Tiere uns was tun, sondern lieber auf Nummer sicher gehen und den ersten Stein schmeißen. Jeder routinierte Kneipenschläger weiß, dass der, der als Erster schlägt, gewinnt. Da beide Nummern so eindeutig überzogen sind, habe ich keine Sorge, jemand könnte sie zu ernst nehmen. Bisher hat uns jedenfalls noch niemand den Hochsitz umgesägt.

**W: Textlich und musikalisch setzt ihr euch zwischen die Stühle. Tatort: BLUTJUNGS-Konzert - beschreib mal die schrägste Person, die dir jemals ins Auge fiel.**
M: Die schrägste Person auf einem Konzert von uns bin in aller Regel ich selbst. Oder ein anderes Bandmitglied. Unser Publikum ist sehr gemischt, Gothics, Punks, Metalheads. Und viele erschreckend normale Menschen. Damen mit Metzgerschürzen sind bisher weit vorne und schwer zu toppen.

**W: Viele deiner Texte sind nicht politisch korrekt. Wollt ihr provozieren? Wen möchtet ihr ansprechen und welchen Nerv sollen die Texte treffen?**
M: Darüber denken wir vorher nicht nach. Wir schreiben nicht gezielt provokante Lieder und haben auch keine bestimmte Zielgruppe.

**W: „Punkrocksongtextapparat" stellt die oft auf wenige Themen begrenzten Songs vieler Punkbands bloß. Inwieweit siehst du euch in der Punkszene integriert?**
M: Wir schwimmen am Rande mit und haben musikalische Punkanleihen. Aber nicht nur, daher sehen wir uns auch nicht als Punkband. Wir sind genauso eine Country- oder Pop- oder Gothicband oder was auch immer. Wir kommen zum Teil aus der Punkszene und stecken als Einzelpersonen immer noch drin.

**W: Was muss sich ändern, damit die Punkbewegung wieder mehr Energie bekommt?**
M: Keine Ahnung, aber ich sehe viel Licht. Denn es gibt jede Menge hochaktiver Personen, Musiker, Kleinstlabelbetreiber, Fanziner, Veranstalter usw., die die Szene am Leben erhalten und weiterbringen.

**W: Wie innovativ, wie obskur muss man sein, um heute zu provozieren und Leute wachzurütteln?**
M: Im Punkrock ist das erschreckend einfach...

**W: Zum Beispiel?**
M: Wir haben drollige Erfahrungen mit unserem Bühnenoutfit gemacht. Herrenlackröcke und Collarhemden haben in der Szene eine faszinierende Wirkung. Da hat die oft beschworene Toleranz enge Grenzen. Auch zuviel Freundschaft unter Männern auf der Bühne wird stellenweise mit Hysterie aufgenommen. Eigentlich kaum zu glauben.

**W: Ich könnte mir vorstellen, dass ihr es nicht einfach habt, Gigs zu finden.**
M: Da wir nicht nur an Punkrockläden gebunden sind, sondern auch in vielen „normalen" Clubs oder Gothicläden spielen, haben wir kein Bookingproblem. Lustig ist natürlich, wenn uns Veranstalter im Vorfeld vertraglich verbieten, lebende Tiere mit auf die Bühne zu bringen.

**W: Spielt Konsumverzicht in deinem Leben eine Rolle? Auf welche Dinge verzichtest du bewusst?**
M: Ich kaufe nichts, auf dem „billig", „Schnäppchen" oder „sale" steht. Damit hat man die schlimmsten Hürden schon genommen.

**»Herrenlackröcke und Collarhemden haben in der Szene eine faszinierende Wirkung«**

**W: Spornt dich der Überfluss an Konsummöglichkeiten eher an beim Songwriting oder hemmt er kreative Prozesse?**
M: Sowohl als auch. Viele meiner Songs wären ohne den Einfluss von Werbung vermutlich nicht entstanden, definitiv braucht Kreativität aber auch Ruhe. Zumindest ist das bei mir so.

**W: BLUTJUNGS 2010, was erwartet uns?**
M: Viele Gigs und natürlich die Eröffnung des Axtmuseums!

frank & c

Track #5 → „Punkrocksongtextapparat" (3:42) → Album „Godzilla auf Speed" (46 Min.)

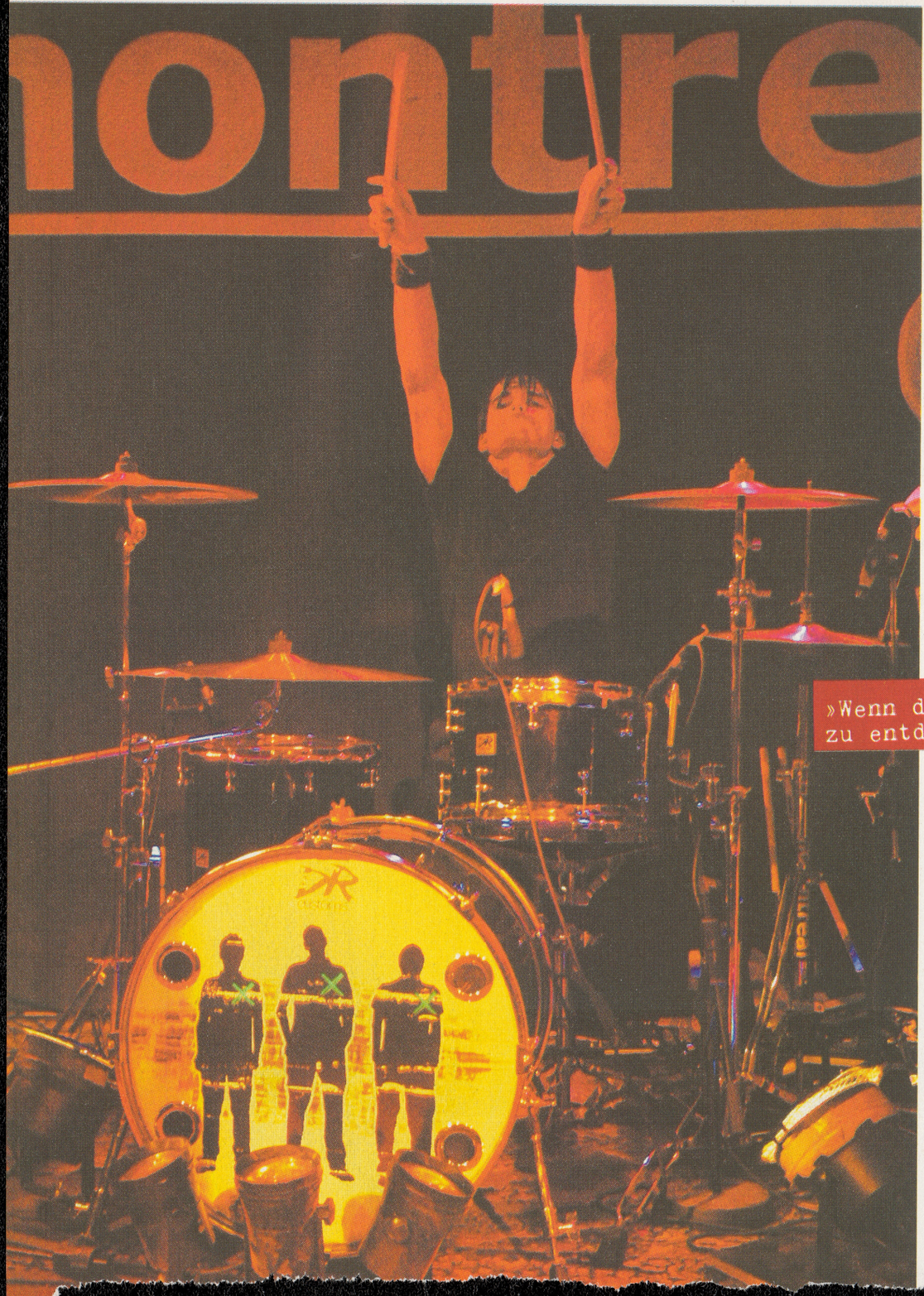
www.blutjungs.de

**W: Thema Konsummaschine. Verzichtest du in bestimmten Lebensbereichen bewusst auf materielle Güter?**
H: Dieses System hat es sich ja ganz gut so eingerichtet, dass der Großteil der Menschen erst gar nicht vor die moralisch schwierige Entscheidung gestellt wird, ob er sich gewisse Güter kaufen soll oder nicht. Ich bin von Haus aus ein sehr unmaterieller Gesell, was aber auch mit Faulheit zu tun hat - sollte ich meine Konsumaktivitäten tatsächlich noch weiter nach unten schrauben, würde ich sehr bald Hunger bekommen und frieren.

**W: Seid ihr als Band politisch aktiv?**
H: Wir setzen uns seit Jahren aktiv für den Klimawandel ein, sind gegen die Finanzkrise und fordern (ähnlich wie die Linke ja neuerdings auch) mehr Reichtum für alle. Ansonsten vertrauen wir fest darauf, dass Bono und Sting das Ding mit der Weltrettung schon schaukeln. Seit der herben Wahlniederlage des APPD-Kanzlerkandidaten Karl Nagel im Jahre 1998 sind wir etwas politikmüde. Zu sehr haben wir uns damals im Wahlkampf aufgerieben. Aber wer weiß, vielleicht küsst uns ja bald eine ähnliche Lichtgestalt aus unserem politischen Dornröschenschlaf.

**W: In Hamburg wird in der alternativen Szene gerade die Gentrifizierung der ehemaligen Arbeiterviertel kritisiert. Bekommt ihr das mit? Wie steht ihr hierzu?**
H: Klar bekommen wir das mit und wir zünden deshalb auch nicht unbedingt ein Freudenfeuerwerk. Aber das ist kein reines Hamburg-Problem – die Gentrifizierung kannst du ja seit ein paar Jahren deutschland- bzw. weltweit in fast allen alternativen Vierteln beobachten. Ich kann die Emotionalität der Betroffenen und der ganzen Debatte durchaus nachvollziehen, aber so läuft das eben leider seit Anbeginn der Stadtbesiedelung: Wenn die Wohlhabenderen anfangen, ein Viertel für sich zu entdecken und es haben wollen, bekommen sie es über kurz oder lang. Aber dann bildet sich in irgendeinem Viertel, das vorher keiner auf dem Schirm hatte eine neue Subkultur und 10 Jahre später passiert dann das Gleiche. In Hamburg wird meiner Meinung nach Wilhelmsburg das neue heiße Ding. Und hoffentlich auch Hamm-Mitte, dort wohne ich und warte seit Jahren darauf, dass endlich alle zu mir kommen.

Anna / Foto: Frank B.



# montreal

## EINFACH NUR MUSIK MIT GITARRE, BASS, SCHLAGZEUG UND DEUTSCHEN TEXTEN

**Seit Jahren beweist das Hamburger Trio beim Touren eine Menge Durchhaltevermögen, wodurch es sich nicht nur in Deutschland eine feste Fanbasis zusammen spielte. Stilecht erschien auf Hamburg Records ihr drittes Album, dessen Opener „Schade um dich" die Mafiathematik aufgreift. Ein Thema, das in der deutschsprachigen Rockmusik bislang zu kurz kam. Sänger und Bassist Hirsch plauderte augenzwinkernd aus dem Nähkästchen.**

**Wahrschauer: Wie schafft man es, innerhalb von vier Jahren knapp 400 Konzerte zu spielen? Wovon lebt ihr?**
Hirsch: Da steckt ein besonders ausgetüfteltes System hinter. Da wir ja immer schon recht früh wissen, wann wir wohin fahren werden, können wir über Mitfahrgelegenheit.de den Bus immer optimal ausnutzen. So tun wir der Umwelt einen Gefallen und machen nebenbei noch 'nen kleinen Reibach. Zudem trinken wir nicht nur die Getränke aus, die uns Veranstalter freundlicherweise zur Verfügung stellen, sondern nehmen auch noch die leeren Pfandkisten mit. Wodurch Woche für Woche ein kleines Vermögen auf uns niederprasselt.

**W: Eure Texte verkörpern ein „Für immer 16" - Lebensgefühl. Alles nur Show oder seid ihr wirklich so?**

»Wenn die Wohlhabenderen anfangen, ein Viertel für sich zu entdecken und es haben wollen, bekommen sie es.«

H: Das hab ich zwar so noch nicht gehört, trifft zum Teil aber vielleicht zu... Es liegt uns eben mehr, diese kleinen Alltagssituationen und Geschichten zu vertonen, als hochtrabend sozialkritische oder vom Weltschmerz gezeichnete Lyrik auf das arme, eh schon genug gebeutelte Publikum loszulassen. Es gibt meiner Meinung nach nur sehr wenige ernstzunehmende politische Bands und Texter. Und solange man sich nicht dazu zählt (was sehr viele leider fälschlicherweise tun), sollte man besser die Finger davon lassen - sonst rutscht das alles sehr schnell in eine platte populistische und polemische Ecke.

**W: Wieso ist - nach „Alles auf Schwarz" und „Die schönste Sprache der Welt" - der dritte Longplayer auf einmal nach euch selbst benannt?**
H: Wir hatten ursprünglich geplant, das Album „Billy Talent IV" zu nennen. Die CD war schon im Presswerk, die Hefte schon im Druck, da wurde uns durch das Säbelrasseln kanadischer Anwälte ein dicker Strich durch die Rechnung gemacht. In letzter Sekunde konnten wir noch den Albumtitel unkenntlich machen und das Album nach uns benennen. Was aber auch vollkommen OK ist, weil jede Band das früher oder später einmal machen muss. So haben wir es hinter uns.

**W: Alles klar. Letzte Woche hatte ich das Vergnügen, eure Labelkollegen von MOFA zu interviewen. Ihr seid viel zusammen auf Tour. Empfindest du das als eine passende Mischung?**
H: Absolut. Musikalisch sind beide Bands grob im selben Bereich anzusiedeln. Aber eben auch nicht zu nah aneinander. Und wir haben eine menschlich sehr angenehme Reisebegleitung gefunden. Da wir immer nur freitags und samstags spielen freut man sich jede Woche aufs Neue, wenn man die anderen trifft. Das ist wahrlich nicht bei jeder Band so.



www.montrealmusic.de

Track #6 → „Schade um dich" (3:30) → Album „Montreal"

**Als Fernsehen boykottierender Medienignorant war ich anfangs erst etwas skeptisch, was die Qualität und den Humor der fränkischen Spaß-Combo WILDCAMPING betraf.**

**MIT DEM SCHWEINEHUND VORM FERNSEHER, MIT OLAF SCHUBERT NACH HONGKONG**

# *wildcamping

Zwar hatte die Band bisher noch nichts direkt mit der flimmernden Verblödungsmaschine am Hut, aber ihr Chef, Gitarrist, Sänger und Songschreiber Wolfgang, turnt unter dem Namen EL MAGO MASIN regelmäßig durch die Quatsch-Comedy-Clubs dieser Welt und dürfte dem ein oder anderen schon mal im heimischen Wohnzimmer erschienen sein.

Mit WILDCAMPING hat Wolfgang nun *„ein paar Wahnsinnige“* um sich versammelt, um seine *„Solo-Comedy-Nummern im Ska-Punk-Reggae-Gewand“* auf die Bühne zu bringen. Das Debütalbum „Gefangen im Vergnügungspark“ beweist, dass das funktioniert!

Wolfgang: WILDCAMPING ist ein soziales Auffangbecken, das ein paar infantilen Persönlichkeiten die Möglichkeit bietet, sich vor Publikum zu produzieren. Wir sind natürlich allesamt studierte, überbezahlte, arrogante Spitzenmusiker. Ferdi Biernot (Bass) ist ein geisteskranker liebenswerter Philosoph. Kapellmeister Köbler (Tasten) hat die ausgeprägteste Persönlichkeit und immer einen Frottee-Ringel-Schlafanzug dabei. Erik Schaumbad (Drums) dreht durch ohne Schaumbad und ist Herr der organisierten Organisation, was ihm regelmäßigen Jubel in der Sauna garantiert.

**Wahrschauer: Aha. Was sind die wesentlichen Unterschiede zwischen Band- und Soloauftritten?**
Wo: Solo spiele ich meist bestuhlt. Also in bestuhlten Hallen. Naja, Sälen. Hinterhöfen. Mit Band dann doch oft *unbestuhlt* – was für ein Wort! Solo ist es für mich natürlich einfacher, bestehende Muster zu brechen oder spontan mit dem Publikum zu interagieren, da ich das kurzfristig nur mit mir selbst ausmachen muss. Breche ich mit WILDCAMPING ein Lied ab oder spiele plötzlich einen Song, der mir gerade einfällt, hängen natürlich die anderen Doldis noch mit dran. Aber sie sind da mittlerweile ganz fix geworden. Die Live-Shows leben zu einem sehr hohen Anteil von Improvisation und Situationskomik.

**W: Ein paar Worte zu dem Smasher „Hepatitis ABC“, bitteschön.**
Wo: Dieses Lied ist der pädagogische Auftrag unserer Show und möchte vor ungeschütztem Verkehr warnen. Außerdem regt es beide Gehirnhälften an zusammenzuarbeiten - die linke Gehirnhälfte ist ja bekanntermaßen für das Analytische, Rationale, die rechte Gehirnhälfte für das Intuitive, Kreative zuständig. Die brauchst du auf unseren Konzerten kontinuierlich BEIDE!

**W: Im Booklet zum WILDCAMPING-Album prangt in großen Lettern ein „Wettelsheimer Bier“ Schriftzug. Welche Erwartungen sollte ein Bier erfüllen?**
Wo: Bier sollte in Gesellschaft getrunken werden, damit die Benutzer gegenseitig von der außergewöhnlichen Wirkung profitieren. Und dann wenn möglich Wettelsheimer. Unsere Bierregion Franken hat mit über 300 Brauereien die höchste Brauereidichte der Welt. Komm mal vorbei, hier erlebst du echte Bierkultur!

**W: Sicher kennst du den berühmten Kampf gegen den inneren Schweinehund. Nenn mal ein Beispiel, bei dem du immer wieder nachgibst.**
Wo: Das Fernsehen. In dem Fall Massenmedienkonsum. Die pure Zeitverschwendung. Aber ich liege mit meinem Schweinehund gemütlich am Sofa...

**W: Glaubst du, dass ein Überfluss an Konsummöglichkeiten eher Kreativität fördert oder einen durch Überflutung überfordert?**
Wo: Ich bleibe beim Beispiel Fernsehen: Gerade im Bereich Comedy werden die Konsumenten so überfüttert, auch oder vor allem mit viel Müll, dass es nicht leicht ist, sich in diesem Metier langfristig zu halten. Ich denke trotz allem, dass der Trend dahin geht, dass der Zuschauer das Erlebnis der Live-Show wieder schätzen lernt. Man erlebt Kabarett, Comedy, Konzerte live so viel besser!

**W: Bald wirst du einige Solo-Auftritte in Hongkong absolvieren. Sind sich chinesischer und fränkischer Humor so ähnlich? Was erwartest du dir von dem Trip?**
Wo: Die Chinesen lieben das Exotische. Franken das exaltiert Entspannte. Da ich mein Magisterexamen in chinesischen Sprachwissenschaften absolviert habe, werde ich in jedem Fall mein Programm ins Chinesische übersetzen. Mit Olaf Schubert habe ich einen beeindruckenden Reisepartner, deshalb wird das sicherlich ein sehr unterhaltsamer Höllentrip.

## »Auf unseren Konzerten brauchst du beide Gehirnhälften«

**W: Gerne, aber vorher noch ein paar Fragen, die unser Schwerpunktthema betreffen. Euer Album heißt „Gefangen im Vergnügungspark“ – eine Anspielung auf unsere Konsumgesellschaft?**
Wo: Der Titel sollte erstmal als leicht paradox verstanden werden - und lässt sich auf vieles beziehen. Auf eine Kaffeemaschine. Auch auf die Konsummaschine. Ja, wir leben im völligen Konsumwahn. Und wenn zwischen Lidl und Norma noch ein Aldi gebaut wird, bleibe ich stehen und brülle einfach mal sehr laut.
Aber wenn man ständig darüber nachdenkt, dass Gier und Übersättigung gegenüber menschlichen Bedürfnissen dominieren, wird man wahrscheinlich depressiv. Ich erfülle meinen sozial-kritischen Auftrag, indem ich neben Fernsehauftritten auch nach wie vor auf subkulturellen Veranstaltungen, für Amnesty International oder in Tierheimen spiele.

**W: Klingt nach einer Menge Spaß und Chaos. Klingt aber auch nach zweiter Geige für WILDCAMPING. Dennoch sind für 2010 gleich zwei Touren und ein neues Album geplant. Weitere Pläne?**
Wo: Ich würde sehr gerne eine Live-DVD machen! Und wir werden uns nach einem Vertriebspartner umsehen. Ansonsten werden wir wohl wie gewohnt sehr viel Zeit auf dem Minigolf-Platz verbringen.

AndiW

Track #7 → „Hepatitis ABC“ (2:38) → Album „Gefangen im Vergnügungspark“ (35 Min.)

www.wildcamping.info

**W: Die Religion ist ein wichtiger Teil der amerikanischen Identität. Das gilt sicherlich auch für einige Punks. Hattet ihr schon mal Stress, als ihr den Song „The Cobra And The Man-Whore“ gespielt habt? Warum sind Amerikaner oft so religiös, wenn man berücksichtigt, dass die Religion strikt vom Staat getrennt ist?**
D: Ich denke, der Grund dafür ist, dass die USA sehr ländlich sind. Verglichen mit Europa ist es immer noch ein recht unbewohntes Land. In den Städten sind die Leute auch nicht so religiös, aber es gibt so viele kleine Städte und gerade ländliche, ärmere Menschen tendieren dazu, sich einer Religion anzuschließen, weil sie nichts anderes haben, was ihr Leben bereichert. Das ist dann der Grund dafür, dass es für Politiker eine Voraussetzung ist, auch Christen zu sein. Die Menschen verstehen nicht viel von Politik, daher halten sie an Gott glaubende Personen für fähig, das Land in die richtige Richtung zu lenken. Das ist echt scheiße.
Wir hatten nie ein Problem, wenn wir unsere religionskritischen Songs gespielt haben, die meisten Leute auf unseren Shows denken ähnlich wie wir.

**W: Ihr seid bei Red Scare unter Vertrag und verkauft eure Platten in Europa über Gunner Records. Wie gefällt euch die Arbeit mit den Labels?**
D: Die sind beide super und unterstützen uns sehr! Wir haben keinen Druck und können machen, was wir wollen. Toby von Red Scare hat uns auf einer Show in San Francisco entdeckt und hat uns direkt angeboten, ein Album aufzunehmen. Er ermöglichte uns auch, mit Bands wie den MAD CADDIES, AGAINST ME! Und den LOVED ONES auf Tour zu gehen.
Als Gunnar uns fragte, ob wir mit ihm in Europa zusammenarbeiten wollen, war das das Beste, was uns seit dem Red Scare-Deal passiert ist. Gunnar ist einer der nettesten und ehrlichsten Punks, die ich jemals getroffen habe.

**W: Trägst du die Lederjacke vom Platten-Cover in deinem Alltag?**
D: Ja! Seit drei Jahren. Die anderen beiden in der Band haben auch so eine.

Tobias

**Schon das erste COBRA SKULLS-Album hat mich damals umgehauen. Deshalb war es mir eine außerordentliche Freude, den Chefkomponisten der Band, Devin Peralta, zum neuen Album "American Rubicon" höchstselbst zu befragen. Es wurde ein Gespräch mit einem intelligenten, aufgeschlossenen und lustigen Musiker, der mir einen ausführlichen Einblick in die amerikanische Politik und Gesellschaft gab. Dass das neue Album absolut großartig ist, brauche ich gar nicht mehr erwähnen. Wer solche Texte schreibt, braucht sich um die Musik eigentlich kaum noch zu kümmern.**

# COBRA SKULLS

## POLITIK, PUNK & PHILOSOPHIE

**Wahrschauer: Auf "American Rubicon" sind Songs, die sowohl musikalisch als auch textlich sehr abwechslungsreich sind. Kannst du die Themen kurz umreißen und uns verraten, wann die Stücke entstanden sind?**
Devin: Ungefähr die Hälfte der Songs stammt aus den 2 Jahren vor dem Album, die andere Hälfte aus den 2 Monaten, in denen wir uns unmittelbar auf die Aufnahmen vorbereitet haben.
Zum größten Teil handelt das Album von unserem Militär, der Wirtschaft und Umweltproblemen. Sowohl auf individueller Ebene als auch auf Regierungsebene müssen wir berücksichtigen, dass Entscheidungen in einem dieser Bereiche immer Konsequenzen für die anderen beiden Bereiche haben werden. Die Tatsache, dass die meisten Menschen und Regierungen so tun, als gäbe es keine Verbindung zwischen den drei Bereichen, ist das größte Problem, mit dem wir heute auf der Welt konfrontiert sind.

**W: Den Albumtitel und die Metapher mit dem Rubikon im Song „Rebel Fate" hast du dir aus der antiken römischen Geschichte abgeschaut. In welchem Kontext bist du darauf gekommen und wo siehst du Parallelen vom Römischen Reich damals und den USA heute?**
D: Ich sehe George W. Bushs illegale Invasion in Bagdad als ein modernes Äquivalent zu Julius Caesar, der den Rubikon überquert hat. Selbst wenn unsere Regierung den Irak jetzt wirklich verlassen will, ist es zu spät. Wir haben bereits in die Zukunft unseres Landes investiert, indem wir einen ‚kapitalistischen Kolonialismus' im nahen Osten betreiben. Die USA werden nicht 14 Militärbasen im Irak errichten und dann einfach weggehen. Genau das ist auch der Grund dafür, dass unsere Steuern in erster Linie an das Militär gehen und wir weiterhin eine auf Öl basierende Wirtschaft, die die Umwelt zerstört, betreiben.

**W: Die Texte von den COBRA SKULLS sind allgemein vollgestopft mit Metaphern und Ironie. Denkst du darüber nach, dass Leute, die Englisch nicht als Muttersprache sprechen, dich vollkommen falsch verstehen könnten? Der Song „Muniphobia" vom neuen Album ist vielleicht ein gutes Beispiel. Hier war ich mir anfangs selbst nicht so sicher, ob du das ernst meinst.**
D: Du hast recht! Der Song ist sarkastisch gemeint und ich mache sowas oft in unseren Songs. Es ist eine unglückliche Folge, dass manche Menschen mich wörtlich nehmen. Aber ich denke, die meisten Leute, die Punk hören, wissen, dass der Typ, der da singt, Witze über Leute macht, die Angst haben, mit dem Zug oder dem Bus zu fahren.

**W: Mich hat besonders der Song „Overpopulated" angesprochen. Es ist sehr außergewöhnlich, so ein ernstes Thema in einen Disko-Rhythmus zu packen. Textlich lässt du offen, was für dich die Lösung von Überbevölkerung ist. Also, was würdest du sagen? PROPAGANDHI haben ja mit dem Konzept „Human Meat" ihre Lösung auf dem letzten Album präsentiert...**
D: Ja, das PROPAGANDHI–Album ist großartig! Die Antwort auf die Bevölkerungsproblematik, die ich in dem Song „Overpopulated" vorschlage, ist folgende: Es liegt an den Menschen selbst zu entscheiden, wie viele sie sind. Wir müssen keine absurde Anzahl von Kindern mehr produzieren, weil der Befehl, „die Erde zu füllen", in der Bibel steht. Wir haben das bereits getan und die Menschheit wird sicher nicht aussterben, weil es nicht genug von uns gibt. Wenn überhaupt, gibt es zu viele Menschen und es gibt zu wenige Ressourcen, um uns mit den heutigen Konsumgewohnheiten zu versorgen. Ich glaube allerdings auch nicht, dass eine Regierung die Anzahl der Kinder gesetzlich beschränken sollte, weil das viele Probleme verursacht. Ich schlage also vor, dass die Menschen ihr Recht ablehnen sollen, damit es ihnen die Regierung nicht verbieten muss.

**»Ich sehe George W. Bushs illegale Invasion in Bagdad als ein modernes Äquivalent zu Julius Caesar, der den Rubikon überquert hat«**

**W: In einigen Songs kritisierst du auch die sogenannte Szene, zu der sich oftmals sicher auch euer Publikum zählt. In „Bad Apples" erwähnst du die Gewalt auf Konzerten, die von einigen modernen Straight Edge-Kids ausgeht. Ich habe dieses Phänomen leider auch schon auf Konzerten beobachtet. Wie reagiert ihr, wenn so etwas bei euren eigenen Shows vorkommt?**
D: Ich kritisiere nicht die Leute, die zu unseren Shows kommen. Sondern die Szene von Straight Edge-Punks im Alltag. In Reno gibt es das große Problem, dass manche Straight Edge-Kids militant werden und andere betrunkene Kids zusammenschlagen, um ihnen „eine Lektion zu erteilen". Punks aus anderen Städten fragen mich ständig danach. Es ist einfach lächerlich, weil es alldem, was ich unter Straight Edge verstehe, widerspricht. Also den Vorteilen, dass du klar im Kopf bist, deinen Körper unter Kontrolle hast und gesund bist. Militante Straight Edge-Kids sind von dieser Spur abgekommen und ich habe absolut kein Problem damit, diese Heuchelei anzusprechen, selbst wenn ich trinke. Wenn ich besoffen bin und jemandem in den Arsch trete, bin ich auch ein Idiot und wenn du mich dabei siehst, kannst du mich natürlich auch darauf ansprechen!

**W: Allgemein scheint es mir, als würden hinter euren Songs eine Menge philosophischer Gedanken stecken, auch wenn sie hinter dem Vorhang von eingängigen Melodien und einfach gehaltenen Texten versteckt sind. Beispielsweise überlegst du in den Songs „Back To The Youth" und „One Day I'll Ever" was es heißt, Punk zu sein. Im erstgenannten scheint es, als gäbe es für dich eine Altersgrenze, um Punk zu sein. Wie meinst du das?**
D: Ich hatte wirklich gedacht, dass man nur bis zu einem bestimmten Alter Punk sein und in einer Punkband spielen kann. Jetzt bin ich 27 und meine Meinung hat sich geändert. Die beste Punkshow, die ich in diesem Jahr gesehen habe, war COCK SPARRER (lacht). Bands wie COCK SPARRER oder die ADICTS hatten ihre große Zeit vor 30 Jahren, trotzdem ist ihre Musik noch immer relevant, wenn auch für weniger Leute als damals. Die Kids lieben diese Bands und sind dankbar, wenn sie sie live sehen, auch wenn die Musiker schon 40 oder 50 sind.
In „Back To The Youth" geht es darum, dass Punk von neuen Generationen immer erneuert und neu erfunden wird. Wenn also Leute sagen „Punk is dead", könnten sie nicht weiter danebenliegen. Ich persönlich denke, dass Punk das letzte Genre in der modernen Musik ist, das kaputtgehen könnte.

**W: Ein großes Thema dieser Ausgabe ist die Rebellion gegen die Konsummaschine. Denkst du, dass du in den USA in einer Gesellschaft lebst, die dich zwingt zu konsumieren?**
D: Ich denke, die Werbemaschinerie in den modernen Medien erzeugt in den Menschen ein bestimmtes Gefühl, das sie denken lässt, in ihrem Leben würde etwas fehlen und dass ein bestimmtes Produkt diese Lücke füllen kann. Wenn sie dann eine Bestellung gemacht haben, fühlen sie sich ausgefüllt. Das hält aber nie lange an. Also kaufen sie das nächste Produkt, das die Glückseligkeit verspricht, die das vorherige Produkt nicht lieferte.

**W: Gibt es eine Alternative zum modernen Konsumimus?**
D: Natürlich! Zum Beispiel, wenn man mit seinem Kopf und mit seinem Körper arbeitet und Kunst kreiert. Musik kann einen wunderbar ausfüllen. Aber auch Sport, Erfindungsgeist und der Drang, Dinge selbst zu machen, statt sie zu kaufen, kann ausfüllend sein. Geh tanzen, kletter auf einen Berg, schwimm durch einen See oder pflanze einen Garten an! Für mich ist es beispielsweise ein ziemlich guter Weg, in einer Band zu spielen, um aus dem System auszubrechen. Auch wenn wir uns manchmal fühlen, als steckten wir in demselben fest.